

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 11

Artikel: Seftigenstrasse : in Wabern wurde eine Durchfahrt beruhigt und neu gestaltet
Autor: Walker, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Christine Blaser

Seftigenstrasse

**Zum ersten Mal ist eine stark befahrene
Strasse eines Agglomerationsortes beruhigt
und gleichzeitig neu gestaltet worden:
die Seftigenstrasse in Wabern.**

Die Seftigenstrasse ist ein 1,5 km langes Rückgrat durch Wabern und verbindet das Gürbetal mit Bern. Täglich verpesten hier 20 000 Autopendler die Luft. Wabern ist ein attraktiver Wohnort, die Seftigenstrasse allerdings hat sich zu einer gesichtslosen Agglomerationsachse entwickelt. Politisch gehört Wabern zu Köniz, erschlossen wird der Ort durch das Berner Tram.

Die Erneuerung der Tramgeleise bot Gelegenheit, über die Gestaltung der Seftigenstrasse und die Sicherheit für Fussgänger und Velofahrer nachzudenken. Zudem will die Gemeinde die Zone vor den Läden aufwerten. Ein neues Erscheinungsbild der Strasse soll Waberns Zentrum eine neue Identität geben.

Das «Berner Modell»

Die Seftigenstrasse verläuft als Gemeindestrasse auf dem Gebiet der Stadt Bern und als Kantonsstrasse durch Wabern. Deshalb beteiligten sich an der Neugestaltung Fritz Kobi, Kreisoberingenieur im Kanton Bern, die Planungsabteilung der Gemeinde Köniz und das Tiefbauamt der Stadt Bern. Eine Kommission aus Bewohnern von Wabern sollte die Mitbestimmung der Bevölkerung garantieren. Eine Vorge-

hensweise, die vom Tiefbauamt des Kantons als «Berner Modell» entwickelt worden ist. Das Ziel: Durch Mitbestimmung das Mit- und Nebeneinander aller Verkehrsteilnehmer statt die Dominanz des Autos im Strassenverkehr fördern.

Komplexe Planung

Eine Studie der Metron Ingenieure lieferte die Planungsgrundlagen. Die Variante 1+1 sah Tramgeleise in den Autofahrspuren und eine erhöhte Mittelzone vor. Bei Variante 2+2 würde das Tram in der Strassenmitte ein eigenes Trasse beanspruchen. Die Variante 1+1 weist Vorteile auf: Sie braucht weniger Platz, sodass entlang der Strasse Bäume gepflanzt und Parkfelder eingerichtet werden können. Mittelzone und Kreisel machen an den meisten Übergängen Fussgängerampeln überflüssig: Die Fussgänger können zuerst die eine Fahrspur überqueren, auf der Mittelzone anhalten und dann in Ruhe die andere überqueren.

Anfänglich wehrten sich die Städtischen Verkehrsbetriebe Bern (SVB) gegen die Variante 1+1. Denn sie verloren damit das eigene Trasse in der Strassenmitte. Um die Fahrgäste ein- und aussteigen zu lassen, mussten die Au-

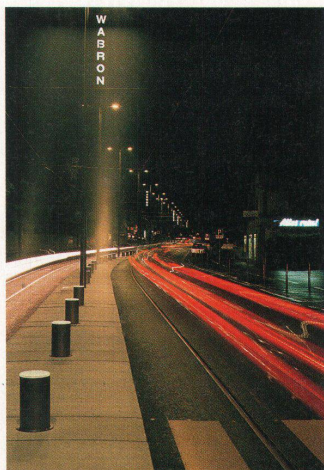
tos an den Haltestellen jedoch schon immer warten. Daran ändern auch Geleise in der Autospur nichts: Die Autos warten weiterhin hinter dem Tram, die Autos davor aber fahren weiter und lassen dem Tram bei der Abfahrt genug Platz. «Zeitliches Eigentrassee» heisst das im Planerjargon.

Strassenkunst

Für die neue Erscheinung der Strasse schrieb die Bauherrschaft 1995 einen Wettbewerb unter sechs Künstlern aus. Gewonnen haben ihn Hannes und Petruschka Vogel aus Basel. Ihnen gelang es, zwischen verkehrstechnischen Elementen wie Pollern auf der Mittelzone, Kandelabern, Kreiseln und Parkfeldabschränkungen formale Beziehungen herzustellen und auf die Geschichte des Ortes einzugehen. Schrifttafeln an Kandelabern zeigen die Entwicklung des Ortsnamens keltischen Ursprungs zum heutigen Wabern. Wie eine Beflagung begleiten sie die Strasse. Auch die Leuchtpoller auf der Mittelzone beziehen sich mit Inschriften auf die Vergangenheit des Ortes. Damit soll das Zentrum Waberns mit seiner beliebigen Agglomerationsarchitektur eine neue Identität finden. Die Architektur am Strassenrand ist dazu nicht geeignet.

Robert Walker

Am 30. Januar 1998 findet in Bern eine Tagung der Metron Verkehrsplanung und des Nationalfonds zur «Neuen Mobilität» statt. Die Themen sind: autofreies Wohnen, Mobilitätsmanagement, Gestaltung der nahen Umgebung, Inbegriffen ist eine Besichtigung der Seftigenstrasse. Info: Erich Willi, Metron, Brugg, 056 / 460 91 11.



Kunst am Bau von Hannes und Vogel als neues Erscheinungsbild einer Strasse



Fussgänger kommen dank einer erhöhten Mittelzone sicher über die Strasse

